



Stiftung
niedersächsische
Gedenkstätten

„RECHT IST, WAS DEM STAATE NÜTZT“?

Historische Bildung als
Voraussetzung demokratischen
Handelns in Niedersachsen

Modul **2.4**

Militär im Nationalsozialismus
Aussonderungen sowjetischer Kriegsgefangener

Autor: Andreas Strippel

Einführung 2.4

Aussonderungen sowjetischer Kriegsgefangener

Die Auswahl bestimmter Gruppen sowjetischer Kriegsgefangener zur Ermordung ist Gegenstand dieses Moduls. Grundlage dafür bildete anfänglich der Kommissarbefehl (siehe [Modul 2.2 Dokument 01](#) ↗). Zunächst machte die Masse an Kriegsgefangenen und später der länger andauernde Krieg die Vorstellung zunichte, dass politische Kommissare der Roten Armee bereits im Frontbereich ausfindig gemacht und SS und Polizei übergeben bzw. direkt von der Wehrmacht erschossen werden könnten. Der Kommissarbefehl war ein direkter Mordbefehl vom Oberkommando der Wehrmacht und wurde auch von weiten Teilen der Truppe bereitwillig ausgeführt.¹ Kritik aus der Wehrmacht kam vor allem auf, weil es Erfahrungen gab, dass durch die Behandlung der kriegsgefangenen Kommissare und Juden die Kapitulationsbereitschaft der sowjetischen Soldaten sank. Der Befehl wurde deswegen im Mai 1942 aufgehoben – die Ermordung jüdischer Kriegsgefangener ging jedoch weiter.

Die Durchführung in den Kriegsgefangenenlagern beruhte auf einer Arbeitsteilung zwischen Wehrmacht, Gestapo und SD sowie den Konzentrationslagern. Gestapo und SD waren für die Einsatzkommandos, die Befragung und Selektion in den Kriegsgefangenenlagern der Wehrmacht verantwortlich. Die Wehrmacht transportierte bestimmte Gefangene dann in Konzentrationslager, wo sie ermordet wurden.

Die ausgewählten Quellen sollen unterschiedliche Perspektiven des Prozesses aufzeigen. Neben Dokumenten von Wehrmacht und Gestapo kommen auch Opfer sowie KZ-Häftlinge, die Zeugen der Morde wurden, zu Wort.

Quellen

- 01** Überprüfung im Stalag 352, Kriegsgefangenenaussage
- 02** Überprüfungen im Stalag 334, Kriegsgefangenenaussage
- 03** Verhör durch Gestapo, Kriegsgefangenenaussage
- 04** Folter bei Befragung, Kriegsgefangenenaussage
- 05** Ermordung von Kriegsgefangenen in Neuengamme, Aussage KZ-Häftling
- 06** Ermordung von Kriegsgefangenen in Sachsenhauen, Aussage KZ-Häftling

¹ Römer, Felix (2008): Kommissarbefehl. Wehrmacht und NS-Verbrechen an der Ostfront 1941/42, Paderborn, S. 566.

- 07** Überprüfung der russischen Kriegsgefangenen im Wehrkreis VII, 15.11.1941
- 08** Bericht Unterredung über Aussonderungen, 13.01.1942
- 09** Stellungnahme zu dem Bericht des Majors Meinel vom 13.1.1941
- 10** Richtlinien für die Einsatzkommandos in Kriegsgefangenenlagern, 14.08.1941
- 11** Auszüge aus Gestapo-Bericht, 13.01.1942
- 12** Fernschreiben über die Zusammenarbeit von Wehrmacht und SS, 24.02.1942
- 13** Behandlung von Kriegsgefangenen, 17.02.1942
- 14** Aussage des ehemaligen Major Meinel, 10.07.1953
- 15** Auszüge aus Aussagen zur Ermittlung zum Lager in Oerbke
- 16** Verhör-Auszüge eines Beschuldigten ehemaligen Soldaten, 13. und 20.08.1969
- 17** Feldpostbrief über Erschießungen

Möglichkeiten zur Weiter- und Vertiefungsarbeit

Broszat, Martin (1965): Kapitel „Kommissarbefehl und Massenexekutionen sowjetischer Kriegsgefangener“, in: Anatomie des SS-Staates, Band 2, hrsg. von Hans Buchheim u.a., Freiburg, S. 163-283 (zuletzt dtv, München 2005).

Förster, Jürgen (1987): „Das Unternehmen ‚Barbarossa‘ als Eroberungs- und Vernichtungskrieg“, in: Boog, Horst u.a.: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 4: Der Angriff auf die Sowjetunion, hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, 2. Auflage, Stuttgart.

Endlich, Stefanie (2012): „... das grauenvollste Kapitel in der Geschichte des Lagers“: Der Massenmord an sowjetischen Kriegsgefangenen im Konzentrationslager Sachsenhausen; ein Kunstwerk erinnert, hrsg. von Endlich, Stefanie und Heike Ponwitz, Berlin.

Römmer, Christian (2012): „Zugang nach Einsatzkommando SS‘ Mordaktionen an Sowjetischen Kriegsgefangenen im KZ Neuen-gamme, in: Wehrmacht und Konzentrationslager (=Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Band 13, hrsg. von der KZ-Gedenkstätte Neuen-gamme), Bremen, S. 119-128.

Hammermann, Gabriele und Andrea Riedle (Hrsg.) (2020): Der Massenmord an den sowjetischen Kriegsgefangenen auf dem SS-Schießplatz Hebertshausen 1941-1942. Begleitband zur Open-Air-Ausstellung und zur Gedenkinstallation „Ort der Namen“, Göttingen.

Hartmann, Christian u.a. (Hrsg.) (2005): Verbrechen der Wehrmacht. Bilanz einer Debatte. München.

Krausnick, Helmut (1977): „Kommissarbefehl und ‚Gerichtsbarkeits-erlass Barbarossa‘ in neuer Sicht, in: VfZ. 25, S. 682-738.

Otto, Reinhard (1998): Wehrmacht, Gestapo und sowjetische Kriegsgefangene im deutschen Reichsgebiet 1941/42, München.

Pohl, Dieter (2008): Verfolgung und Massenmord in der NS-Zeit 1933-1945, 2. Auflage, Darmstadt.

Römer, Felix (2008): Der Kommissarbefehl. Wehrmacht und NS-Verbrechen an der Ostfront 1941/42, Paderborn.

Modul 2.4

Bearbeitungsvorschläge

Das Seminarmodul ist auf 90 bis 120 Minuten angelegt. Es lässt sich sehr gut in Kombination mit **Modul 2.3** ➔ durchführen, um das Thema Kriegsgefangenenlager und insbesondere die schlechte Behandlung bzw. die Ermordung sowjetischer Kriegsgefangener zu vertiefen.

Die Quellenarbeit in Kleingruppen bietet sich an, die Gruppeneinteilung kann dabei nach formalen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Polizei, Militär und Gefangene können dann als unterschiedliche Perspektiven in den Gruppen besprochen werden.

Leitfragen zu den Quellen

1. Warum soll ausgesondert werden?
2. Wer ist an der Aussonderung beteiligt?
3. Welche Handlungsmöglichkeiten gab es für Wehrmachtsangehörige?
4. Wie wird das Handeln oder Nicht-Handeln erklärt?
5. Welche Folgen hatte es, sich den Forderungen der Aussonderungskommandos zu entziehen?

Überprüfung aus Kgf. Sicht im Stalag 352, bei Minsk¹

„Es gab eine neue Überprüfung. Es sollten Kommandeure, politische Leiter und Juden identifiziert werden. Es wurden aber keine ausselektiert, obwohl es wenigstens bei den Juden nicht besonders kompliziert war. Die Überprüfung führten die Russen durch. Es waren anscheinend die Kinder von Emigranten aus Russland. Sie trugen aber die deutsche Uniform. Die Rassereinheit war aber für diese Menschen offenbar egal, deswegen verhielten sie sich liberal. Die Juden unter uns wurden einfach „übersehen“. Sie wurden jedoch in die Überprüfungskommission einbezogen, weil Menschen nachgefragt waren, die Russisch sprachen und der russischen Mentalität klarkommen konnten.“

¹ Stratiewski, Dmitri (2015): Sowjetische Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft. Menschenschicksale in Selbstzeugnissen, Berlin, S. 284-285.

„Prüfungsverfahren“ aus Kgf. Sicht im Stalag 334¹

„Man brachte uns nach Belaja Cerkov' und sperrte uns in den mit Stacheldraht umzäunten Militärlasernen ein. Man sagte, ihr habt Quarantäne. Hier wurde die sogenannte Filtration durchgeführt. Die Häftlinge wurden in einer Reihe aufgestellt. Daneben spazierte eine Gruppe von SS-Männern, Spezialisten für die ‚jüdische Frage‘. Sie guckten aufmerksam in jedes Gesicht und zwangen uns, uns auszuziehen. Sofern die Eigenschaften jüdischen Abstammung festgestellt wurden, sonderte man die Kriegsgefangenen in eine andere Gruppe aus. Sie suchten auch nach Kommandeuren und Kommissaren. Am zweiten Tag wurden alle Ausgesonderten in einem Panzergraben außerhalb des Lagers erschossen.“

¹ Stratiewski, Dmitri (2015): Sowjetische Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft. Menschenschicksale in Selbstzeugnissen, Berlin, S. 287.

Verhöre¹

*„Meine Angaben wurden protokolliert, und der Gestapomann, der mich verhört hatte, ließ mich abführen und rief uns hinterher: ‚Nehmen Sie ihm noch seinen Gurt weg, damit er sich nicht aufhängt.‘
[...]*

Vor meiner Festnahme waren Sascha Lisaew und ich zur Überzeugung gelangt, dass wahrscheinlich Iwaschnew, der in unserer Kompanie Zugführer war, verraten hatte, dass ich Jude war.“

¹ Temkin, Moisej Benjaminowitsch (2017): Aus Rande des Lebens. Erinnerungen eines Häftlings der nazistischen Konzentrationslager, hrsg. von Reinhard Otto, Berlin, S. 57-58.

Folter¹

„Anschließend wurde ich von drei Gestapobeamtinnen verhört. Der eine stellte Fragen, der zweite protokollierte meine Aussagen, der dritte hatte eine Art Suppenkelle, mit der er mir immer wieder auf den Kopf schlug. Zwischendurch machten sie eine Pause, stellten mich wieder in eine Ecke und traten mit ihren Füßen gegen meine Knöchel, ihrer Lieblingsmethode bei der Folter. Zuerst verneinte ich alle Fragen, dann wurde mir klar, dass die Situation ausweglos war, man würde mich auf jeden Fall töten [...]

Deswegen wurde ich geständig und beantwortete von nun an alle Fragen mit ‚ja‘. Ja, ich sei Bolschewik, Kommunist und Jude. Ich dachte nur noch eines: Sie sollten mich möglichst schnell erschießen, Hauptsache, das Schlagen hätte ein Ende.“

¹ Temkin, Moisej Beniaminowitsch (2017): Aus Rande des Lebens. Erinnerungen eines Häftlings der nazistischen Konzentrationslager, hrsg. von Reinhard Otto, Berlin, S. 57.

Aussage zur Ermordung im KZ-Neuengamme im September 1942¹

„Ich selbst kam aus dem SS-Lager und wollte zu meiner Werkstätte und kam an der Arrestbaracke vorbei. Dort standen die Türen offen, es lag ein Berg von Leichen herum. Der Berg war 1,70 m hoch. PAULY² und LÜTKEMEYER³ standen mit verschiedenen Blockführern davor. Auf Rollwagen und Autoanhängern luden zuerst die Blockführer diese Leichen, dann lud die Rollwagenbesatzung die Leichen auf, als die Blockführer von diesem grausigen „Geschäft“ genug hatten.

Das gesamte Lager stand auf dem Appellplatz, weil gerade Appell war. Alle Häftlinge mussten singen: ‚Willkommen frohe Sänger‘, mit dem Refrain: ‚Dum lasst uns singen und fröhlich sein.‘ Zur gleichen Zeit fuhren die Leichen der Liquidierten an uns Häftlingen vorbei auf der Lagerstraße zum Krematorium.“

¹ Albin Lüdke. Aussage im Curio-Haus-Prozess, 19.3.1946. Aus: Curiohaus-Prozess, Bd.1, hrsg. vom Freundeskreis e.V., Hamburg 1969, zitiert nach: Sowjetische Kriegsgefangene im KZ Neuengamme, S. 27, Offenes Archiv Neuengamme, <https://www.lernwerkstatt-neuengamme.de/de/archiv/8385>, aufgerufen am 29.11.2022.

² Max Pauli, Kommandant des KZ-Neuengamme.

³ Albert Lütkenmeyer, Schutzhaftlagerleiter des KZ-Neuengamme.

Erschießung¹

„Für den grausigen Akt ist ein gewöhnlicher Größenmeßapparat aufgestellt worden, bei dem das Holz, welches dem Opfer von oben auf den Kopf gesetzt wird und die Körpergröße anzeigt, auch genau den richtigen Einschlag der Kugel abgibt, die von einem SS-Mann von hinten durch einen Mauerspalt abgefeuert wird. Vorher müssen die Kriegsgefangenen ihre Kleider abgeben und dann einzeln den ‚Schlachtraum‘ betreten, wo sie innerhalb weniger Sekunden ins Jenseits befördert werden.“

Modul 2.4 Quelle 06

„Recht ist, was dem Staate nützt.“

¹ Büge, Emil (2010): 1470 KZ-Geheimnisse. Heimliche Aufzeichnungen aus der politischen Abteilung des KZ Sachsenhausen Dezember 1939 bis April 1943, Berlin, S. 244f.

Bericht der Überprüfung (Auszüge)¹

Geheime Staatspolizei Staatspolizeileitstelle München

B Nr. II A / Sche.

Doc. F.

München den 15.11.41

Geheim!

Betrifft: Überprüfung der russischen Kriegsgefangenen im Wehrkreis VII.

I. Bericht

Das Einsatzkommando München hat in der vergangenen Woche insgesamt 662 russische Kriegsgefangene in 6 Arbeitslagern überprüft. Davon wurden 63 Russen endgültig als verdächtig und untragbar festgestellt.

[...]

Aus dem Wehrkreis XIII hat das EK. 2 Arbeitslager in Schwaben mit 210 Russen überprüft und zwar,

	Untragbar	
1. Deiningen b/Nördlingen (Luftbauamt) =	90	8
2. Heuberg b/Oettingen (Luftbauamt)	<u>120</u>	<u>20</u>
	210	28

Von den ausgesonderten 410 Russen wurden bis jetzt im KL.-Dachau exekutiert:

1. Am 15.10.41	=	27 Russen
2. Am 22.10.41	=	40 „
3. Am 8.11.41	=	99 „
4. Am 12.11.41	=	<u>135 „</u>
		301 Russen

[...]

Manche Lageroffiziere und Wachmänner haben viele Russen zur Aussonderung vorgeschlagen, weil sie sich kleinerer Vergehen im Lager und gegen die Lagerdisziplin zuschulden kommen ließen. Auch wollten sie ausgesonderte deutschsprechende Juden im Lager behalten, um sie weiter als Dolmetscher verwenden zu können. Die Angehörigen des EK haben sich aber nicht hiervon beeinflussen lassen, sondern haben genau nach den Richtlinien gearbeitet.

¹ Dok. 178-R, in IMT, Bd. XXXVII, S. 424-427.

Ich nehme an, dass die Meldung an das OKW-Berlin von dem Abwehroffizier des Stalag VII A in Moosburg über den Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis VII erstattet wurde. Bei meiner Anwesenheit in Moosburg habe ich festgestellt, dass der Abwehroffizier Hauptmann Hörrmann im Stalag VII A von vornherein gegen die Tätigkeit des EK eingestellt war und auch die Dolmetscher der Wehrmacht beeinflusst hatte. Von bestimmt vertrauenswürdiger Seite habe ich in Erfahrung gebracht, dass Hptm. Hörrmann bei den Lageroffizieren und Wachmannschaften sehr unbeliebt war, weil er die französischen Kriegsgefangenen in jeder Weise begünstigte und bei der Auswahl seiner V-Männer auch jüdische Kriegsgefangene bevorzugte. Über H. werde ich im Laufe der nächsten Woche von einem V-Mann noch weiteres Material erhalten und dann eingehend berichten.

Der Leiter der Abwehrstelle VII – Abt. Kriegsgefangene – Hptm. Dr. Wölzl hat mir vor etwa 14 Tagen bei einer persönlichen Besprechung angedeutet, dass H. als Abwehroffizier im Stalag VII A in Moosburg demnächst abberufen wird, weil dort das Verhalten des H. auch von anderer Seite bereits beanstandet wurde.

II. Dem stv. Leiter vorgelegt.

I.A.

Schermer

Unkooperatives Verhalten¹

*Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis VII Major Meinel
München, den 13.1.1942.*

An Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis VII.

Betr.: Unterredung mit Regierungsrat Schimmel.

*Die Unterredung mit Regierungsrat Schimmel habe ich rein sachlich
geführt. Beanstandungen habe ich nicht gemacht. Ich habe lediglich die
bei der Durchführung der Anordnung gemachten Erfahrungen mitgeteilt
und angeregt, ob diesen Erfahrungen seitens der maßgebenden Stellen
nicht Rechnung getragen werden könnte.*

*Als Referent für Arbeitseinsatz habe ich mich für verpflichtet gehalten,
darauf hinzuweisen, daß bei der geradezu katastrophalen Lage des
Arbeitsmarktes im Wehrkreis VII der Verlust von arbeitsfähigen
Kriegsgefangenen nicht tragbar sei. Im Zeitpunkte der Besprechung
waren vom Einsatzkommando 302 sowjetrussische Kgf. ausgewählt und
durch das M.-Stammlager Moosburg der SS übergeben worden. Weitere
258 sowjetische Kgf. standen auf Abruf zur Übergabe bereit. Dieses
Kontingent bedeutet einen täglichen Verlust von 5600 Arbeitsstunden.*

*Dem Reg.Rat Schimmel habe ich erklärt, daß wir die sowjetische
Intelligenz sehr notwendig bräuchten als hochwertige Facharbeiter,
zur Verständigung mit den sowjetischen Kgf., da russische Dolmetscher
selten seien, und zur Aufklärung über deutsche Verhältnisse.*

*Diese Ausführungen haben den Reg.Rat Schimmel besonders interessiert,
sodaß ich den Eindruck gewonnen habe, er wolle in diesem Sinne seiner
vorgesetzten Behörde berichten.*

*Auf meine Erklärung, daß die Herausgabe sowjetischer Kgf. für die
Offiziere eine starke seelische Belastung bedeute, teilte mir Reg. Rat
Schimmel mit, daß die mit der Exekution beauftragten SS-Männer
teilweise vor dem seelischen Zusammenbruch stünden.*

*Die rein sachlich und ruhig geführte Unterredung endete mit einem
Privatgespräch, das sicher nicht geführt worden wäre, wenn die
Unterredung stürmisch verlaufen wäre.*

*Ich hätte nicht gedacht, daß mir aus dieser Unterredung
Unannehmlichkeiten erwachsen könnten.*

¹ Dok. 178-R, in IMIT, Bd. XXXVII, S. 439f.

Die Aktion hat Anfang Oktober 1941 begonnen. Reg. Rat Schimmel hat nicht zu Beginn der Aktion mit dem Kommandeur der Kriegsgefangenen Fühlung genommen, sondern erst am 20.11.1941 als auf einen Bericht des Kdr.Kgf. an OKW die Polizeileitstelle München durch ihre vorgesetzte Behörde auf die sorgfältige Durchführung der Aussonderung untragbarer Elemente unter den sowjet-russischen Kgf. hingewiesen worden war.

Dem Krim.Kommissar Schermer habe ich lediglich die vom OKW angeordnete Einstellung der Aussonderung von sowjetischen Kriegsgefangenen mitgeteilt und erklärend beigefügt, daß nach Mitteilung des OKW den Lagern nur bereits ausgesuchte Kriegsgefangene überwiesen würden. Eine persönliche Rücksprache mit dem Krim.Komm. Schermer habe ich nicht abgelehnt. Beim Anruf des Krim.Komm. Schermer war Major Dr. Müller der Meinung, daß es sich um Herausgabe von 3 im Bereich der Polizeileitstelle Regensburg wiederergriffene sowjetische Kgf. handle. Er war der Auffassung, daß in dieser Angelegenheit eine persönliche Rücksprache nicht notwendig sei.

Gez. Meinel

Stellungnahme zu dem Bericht des Majors Meinel vom 13. Januar 1941¹

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle München

München, den 16.1.41

II A/Sche.

Geheim!

Betrifft: Überprüfung der sowjetrussischen Kriegsgefangenen.

I. Stellungnahme zu dem Bericht des Majors Meinel vom 13.1.41.

Über den Arbeitseinsatz der russischen Kriegsgefangenen hat SS-Hauptscharführer Würstle im Auftrag des Inspektors der Sicherheitspolizei und des SD in München bereits am 12.9.41 bei dem Referenten des Kommandeurs der Kriegsgefangenen im Wehrkreis VII – Herrn Major Dr. Müller – Erkundigungen eingezogen. Major Dr. Müller gab damals fernmündlich bekannt, dass die russischen Kriegsgefangenen im Stalag VII A in Moosburg bereits im Wehrkreis IV in Dresden überprüft worden seien. Eine weitere Überprüfung sei nicht mehr notwendig.

Es ist richtig, dass mir Major Meinel am 23.9.41 die gleiche Auskunft erteilte. Ich habe mich daraufhin sofort fernschriftlich mit den Stapostellen Dresden und Halle a.S. in Verbindung gesetzt und am 24.9.41 die FS-Nachricht erhalten, dass die aus den Lagern Zeithain und Mühlberg a.d.Elbe in das Stalag VII A in Moosburg überstellten 5000 russischen Kriegsgefangenen noch von keiner Stelle überprüft worden sind.

Diese Tatsache habe ich sofort dem Major Meinel fernmündlich mitgeteilt und gebeten, mir eine persönliche Rücksprache zu gewähren. Er gab mir zur Antwort, dass er über die Einsatzorte noch nicht genau unterrichtet sei, weshalb eine persönliche Rücksprache vorerst nicht notwendig sei. Als ich ihm mitteilte, dass ich auf Befehl des Chefs der Sipo und des SD in Berlin meine Tätigkeit sofort zu beginnen habe, verwies er mich an den Kommandanten des Stalag VII A in Moosburg, Herrn Oberst Nepf.

An einem der nächsten Tage rief ich nochmals fernmündlich an. In Abwesenheit des Majors Meinel gab mir sein Vertreter Major Dr. Müller den gleichen Rat. Bei den fernmündlichen Rücksprachen habe ich mich sowohl gegenüber dem Major Meinel als auch seinem Vertreter dem Major Dr. Müller als SS-Obersturmführer und Kriminalkommissar der

¹ Dok. 178-R, in IMT, Bd. XXXVII, S. 440-443.

Geheimen Staatspolizei München mit der Nennung meines Namens Schermer gemeldet, und den beiden Offizieren eindeutig erklärt, dass ich als Leiter des Einsatzkommandos des Chefs der Sipo und des SD die russischen Kriegsgefangenen in politischer Hinsicht zu überprüfen habe. Missverständnisse können gar nicht entstanden sein, da die beiden Offiziere immer wieder erklärten, der Kommandant des Stalag VII A in Moosburg Oberst Nepf sei bereits hiervon unterrichtet. Dieser sei auch im Besitze der Geheimerlasse. Die weiteren Vereinbarungen über die Durchführung meiner Aufgabe soll ich mit Oberst Nepf treffen.

Nach Angabe des Majors Meinel sei bei meinem Anruf Major Dr. Müller der Meinung gewesen, dass es sich um Herausgabe von 3 im Bereich der Stapostelle Regensburg wiederergriffene russische Kriegsgefangene handle. Ein derartiges Missverständnis konnte damals gar nicht entstanden sein, da ich zu dieser Zeit von der Flucht von russischen Kriegsgefangenen noch gar keine Kenntnis hatte. Major Dr. Müller hat immer wieder erklärt, dass eine persönliche Rücksprache nicht notwendig sei. Er bat mich damals, den Beginn meiner Tätigkeit schriftlich dem Kommandeur der Kriegsgefangenen zu melden. Dieser Bericht ist auch am 6.10.41 abgegangen.

Ich fuhr am Freitag, den 26.9.41, mit SS-Untersturmführer und Krim. Sekr. Fischer nach Moosburg und besprach mit Oberst Nepf die Vorbereitungen zum Beginn meiner Tätigkeit. Oberst Nepf war am 26.9.41 über mein Eintreffen und über meinen Aufgabenkreis bereits genau unterrichtet. Auch der Abwehroffizier im Stalag VII A Hauptmann Hörrmann hatte hiervon bereits Kenntnis.

In der Folgezeit habe ich nur mehr mit der Abwehrstelle im Wehrkreis VII – Hauptmann Dr. Wölzl – und mit den zuständigen Offizieren des Stalag VII A in Moosburg und den Lageroffizieren persönliche Fühlung genommen. Auf Wunsch des Majors Meinel habe ich dem Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis VII am 6.10.41, am 4.11.41 und am 10.11.41 schriftliche Erfahrungsberichte erstattet.

In der Zwischenzeit habe ich festgestellt, dass von den 474 ausgesonderten russischen Kriegsgefangenen nur 301 Russen in das KL Dachau überstellt wurden. Auf Weisung des Majors Meinel wurde die weitere Überstellung von Russen in das KL Dachau abgestoppt. Bei den im Stalag VII A in Moosburg zurückgehaltenen restigen (Sic) 173 Russen handelt es sich um aufrührerische, fanatische Kommunisten, die auf Grund der gewissenhaften Überprüfung durch das Einsatzkommando sich nicht für den Arbeitseinsatz eignen. Ich lege besonderen Wert darauf, dass diese 173 Russen in kürzester Zeit in das KL Dachau überstellt werden, wie es vom Chef der Sipo und des SD in Berlin ausdrücklich angeordnet wurde.

Von der Stapostelle Regensburg habe ich am 9.1.42 einen Erfahrungsbericht angefordert. Der Leiter des dortigen Einsatzkommandos – SS-Obersturmführer und Krim.Kommissar Kuhn war heute um 14.30 Uhr bei mir im Büro und hat mir persönlich mitgeteilt, dass er die gleichen Schwierigkeiten hatte. Von den im Bereich der Stapostelle Regensburg (Niederbayern) ausgesonderten 244 Russen sind nur 30 Russen bis jetzt in das KL Dachau überstellt worden. Es sind also auch dort noch 214 Russen grundlos zurückgehalten worden. KK. Kuhn ist anschliessend zum Kommandeur der Kriegsgefangenen, München, Friedrichstr. 11, gefahren und will dort persönlich die Herausgabe der 214 Russen erreichen. Das Ergebnis wird er sofort dem RSHA Berlin berichten und einen Abdruck hierher zur Kenntnis geben.

II. Mit 1 Aktenheft und 2 Beilagen über den Leiter der Abteilung II dem Leiter vorgelegt

I.A. Schermer

Auszüge aus Gestapo-Bericht über unkooperatives Verhalten von Wehrmachtsoffizieren¹

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle München

München, 23. Januar 1942

-Der Leiter-

BNr. G 9074/41 II A

2. Abdruck

Geheim!

I. Berichte Gef.Ma.

An den Herrn stellv. Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD
SS-Obersturmbannführer u. Oberregierungsrat Schmitz-Voigt, München.

Betrifft:

Überprüfung sowjetrussischer Kriegsgefangener.

Am 13.11.1941 ging hier nachfolgender FS-Erlaß des
Reichssicherheitshauptamtes ein:

„Nach Mitteilung des OKW erfolgt die Überprüfung der sowjetrussischen Kriegsgefangenen in den Lagern und Arbeitskommandos des Wehrkreises VII angeblich oberflächlich. So sollen z.B. in einem Falle von 4800 Gefangenen 380 ausgesondert worden sein. Ich bitte, die Führer der Einsatzkommandos auf die Beachtung der in der Anlage 2 zum Einsatzbefehl Nr. 8 gegebenen Richtlinien hinzuweisen. Ferner empfehle ich, mit dem Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis VII persönlich in Verbindung zu treten und diese Angelegenheit zu bereinigen. Über den Sachverhalt und den Ausgang der Angelegenheit bitte ich mir möglichst bald zwecks Verständigung des OKW zu berichten.“

Aufgrund dieser Weisung habe ich mich mit dem Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis VII, Generalmajor von Saur, in Verbindung gesetzt und ihn gebeten, mir in der Angelegenheit eine Rücksprache zu gewähren. Generalmajor von Saur verwies mich infolge Inanspruchnahme und Zeitmangel an seinen Sachbearbeiter, Major Meinel.

In der Besprechung mit Letzterem brachte ich zum Ausdruck, daß die Überprüfung der russischen Kriegsgefangenen im Wehrkreis VII streng nach den in der Anlage II zum Einsatzbefehl Nr. 8 gegebenen Richtlinien von dem Einsatzkommando der Staatspolizeileitstelle München durchgeführt wurde. Ich habe Meinel dabei im einzelnen über

¹ Dok. 178-R, in IMT, Bd. XXXVII, S. 465ff.

die Tätigkeit und die Arbeitsweise des Einsatzkommandos unterrichtet und ihm mitgeteilt, daß bis jetzt von den im ganzen 3805 überprüften russischen Kriegsgefangenen von dem Einsatzkommando 486 als untragbar ausgesondert worden seien, was einem ungefähren Durchschnittssatz von 12-13% entspräche. Meinel habe ich weiterhin bei dieser Gelegenheit davon Kenntnis gegeben, daß verschiedene Lageroffiziere dem Einsatzkommando eine Reihe von sowjetrussischen Kriegsgefangenen zur Aussonderung vorgeschlagen hätten, die sich kleine Vergehen im Lager und gegen die Lagerdisziplin zuschulden kommen hätten lassen, daß sich jedoch die Angehörigen des Einsatzkommandos hiervon nicht haben beeinflussen lassen, sondern genau nach den gegebenen Richtlinien gearbeitet haben.

Major Meinel ließ durchblicken, daß die Beschwerde von ihm selbst ausgehe und daß er das ganze Verfahren, wie man hier die sowjetrussischen Kriegsgefangenen behandle, für untragbar halte. Er sei alter Soldat und vom soldatischen Standpunkt aus sei ein solches Verfahren nicht zu billigen. Wenn einmal ein feindlicher Soldat gefangen sei, dann sei er eben gefangen und dürfte nicht so ohne weiteres erschossen werden. Der zweite Grund, dass er gegen ein solches Verfahren sei, sei der, daß die Arbeitsmarktlage im Wehrkreis VII katastrophal sei und weil man jede Kraft notwendig brauche. Es sei aber bekannt, daß die Russen im allgemeinen gute Arbeiter seien und er sehe nun nicht ein, daß man diese guten Arbeitskräfte erschiesse, zumal die Russen ja bereits in den Durchgangslagern im Osten einer Überprüfung unterzogen worden seien. Weiterhin brachte Meinel noch vor, daß er an dem geübten Verfahren deshalb Bedenken habe, weil es allmählich in die Öffentlichkeit durchsickere und so die Gefahr gegeben sei, daß auch sowjetrussische Stellen davon Kenntnis erhielten. In diesem Falle wäre bestimmt damit zu rechnen, daß die Sowjets die deutschen Kriegsgefangenen genau so behandeln würden wie wir.

[...]

Major Meinel war vor der Machtübernahme Gendarmerie-Oberstleutnant beim Kommando der Gendarmerieabteilung von Oberbayern und arbeitete hier engstens mit dem ehemaligen Polizeipräsidenten von München, Loch, und dem ehemaligen Innenminister Stützel zusammen. Nach der Machtübernahme wurde Major Meinel in den dauernden Ruhestand versetzt. Eine Beurteilung des Majors Meinel durch den hiesigen SD-Leitabschnitt vom 7.10.40 lautet wie folgt:

„Bei Meinel handelt es sich um einen im deutschnationalen Fahrwasser aufgewachsenen Offizier, der, wie sich aus seiner Tätigkeit nach der Machtübernahme ergibt, von dieser Grundeinstellung nicht mehr abgewichen ist. Er hat sich in seiner dienstlichen Tätigkeit nach der Machtübernahme der nationalsozialistischen Weltanschauung gegenüber

nicht nur absolut gleichgültig, sondern im gewissen Maße sogar ablehnend verhalten, wie die von ihm erlassenen Tagesbefehle vom 28.12.36 und zu seinem Abschied am 25.1.37 erkennen lassen. Abschriften dieser beiden Befehle liegen deshalb bei. Der Tagesbefehl vom 28.12.36, der mit „Vorwärts mit Gott“ schließt und mit keinem einzigen Wort des Führers gedenkt, bedarf keiner weiteren Erörterung. Im Tagesbefehl v. 25.1.37 ist die wiederkehrende Erwähnung der „Bayerischen“ Gendarmerie aufschlußreich. Daß M. sich selbst durchaus der oppositionellen Abfassung seiner Befehle bewusst war, dürfte daraus hervorgehen, daß diese gegen Rückgabe ausgegeben wurden, was bekanntlich bei derartigen Befehlen sonst nicht üblich ist. Während seiner Tätigkeit hat M. auch in keiner Weise an der nationalsozialistischen Erziehung der Gendarmeriebeamten gearbeitet, er hat im Gegenteil sogar eine Betätigung der Gendarmen im nationalsozialistischen Sinne als durchaus unerwünscht empfunden.

[...]

Unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Höheren SS- und Polizeiführers im heutigen Rapport, bitte ich beim Reichssicherheitshauptamt, SS-Gruppenführer Müller, nochmals dahin vorstellig zu werden, daß die baldige Abberufung des Majors Meinel durch das OKW veranlasst wird.

Zum Schlusse teile ich die Zahl der von dem hiesigen Einsatzkommando und dem Einsatzkommando der Staatspolizei Regensburg überprüften und ausgesonderten Russen mit:

Von dem Einsatzkommando der Stapo Regensburg im Bereich des Wehrkreises XII 2344, davon als untragbar ausgesondert: 330.

Im Bereich des Wehrkreises VII 1254, davon als unbrauchbar ausgesondert: 278.

Von dem Einsatzkommando der Stapoleitstelle München im Bereich des Wehrkreises VII 3578, davon als unbrauchbar ausgesondert 456.

Im Bereich des Wehrkreises XII 210, davon als unbrauchbar ausgesondert 18.

Die Zahl der von der Staatspolizeistelle Nürnberg überprüften und ausgesonderten Kriegsgefangenen steht noch nicht fest.

II. Nach II A z.d. Vorgängen.

J.V.

Unterschrift [unl]

Richtlinien für Einsatzkommandos¹

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Regensburg
Fernsprecher 5145

An das Reichssicherheitshauptamt IV Berlin

Br.-Nr. 144/42 II g
Bei Rückfragen unbedingt anzugeben.

Betreff: Richtlinien für die in die Mannschafslager abzustellenden
Kommandos des Chefs der Sipo und des SD.

Geheim!

Bezug: Erl.v.14.8.41 B.Nr. 21 B/41 g Rs IV A 1 c.

Anlagen:

In der Zeit vom 21.10.41 bis 3.11.41 wurden 13 Arbeitskommandos mit einer Gesamtzahl von 1125 Sowjetrussen überprüft, wovon insgesamt 244 als untragbar festgestellt wurden. Diese wurden durch das Reichssicherheitshauptamt mit FS-Erlaß v. 10.11.41 Nr. 989/41 u. Nr. 2007/41 IV A 1 c unter Anordnung der Exekution bestätigt. Das Stalag VII A in Moosburg wurde mit Schreiben vom 11. November 1941 Nr. 3295/II g gebeten, die 244 Gefangenen in das Konzentrationslager Dachau einzuliefern. Erst jetzt wurde auf Rückfrage durch das KZ Dachau mitgeteilt, dass die 244 Gefangenen dort nicht eingeliefert wurden.

Der Leiter des Einsatzkommandos, SS-Obersturmführer Krim.-Kommissar Kuhr, berichtet nun hierüber folgendes:

„Am 16. Januar 1942 begab ich mich in das Stalag VII A nah Moosburg, um Erkundigung einzuziehen, aus welchem Grunde die 244 Gefangenen nicht in das KZ Dachau überstellt wurden. Vom Adjutanten wurde mir mitgeteilt, daß dies auf Anweisung des Kommandeurs der Kriegsgefangenenlager im Wehrkreis VII in München unterblieben sei. Daraufhin fuhr ich zum Sachbearbeiter beim Kommandeur der Kriegsgefangenenlager im Wehrkreis VII, Major Meinel. Bei der nun folgenden Besprechung war auch Major Dr. Müller anwesend. Major Meinel erklärte mir, daß er eine Anweisung des OKW habe, wonach die Auslieferung der Gefangenen zu stoppen sei. Auf die Einwendung, dass mir hiervon nichts bekannt sei, dass die Gefangenen im Wehrkreis XIII in Nürnberg ohne irgendwelche Einwendung herausgegeben werden, gab er mir zur Antwort, daß General Schemmel in Nürnberg machen

¹ Dok. 178-R, in IMT, Bd. XXXVII, S. 452.

könne was er wolle, er aber habe die fernmündliche Weisung, die Auslieferung zu stoppen. In einem zweiten mit dem OKW geführten Telefongespräch vom 14.1.42 sei ihm der Bescheid erteilt worden, daß grundsätzlich die von der Geheimen Staatspolizei angeforderten Russen zu übergeben seien, es solle jedoch immer festgestellt werden, ob es sich hierbei um schlechte, arbeitsscheue oder arbeitsunfähige Russen handele oder um solche, die in sonstiger Hinsicht beanstandet werden. Sodann solle mit der Gestapo verhandelt werden, daß die Russen im Arbeitseinsatz dringend benötigt werden. Eine Änderung in der ursprünglichen Auffassung sollen auch die Erlasse des OKW v. 18.12.41 Nr. 8648/41 und des Chefs des OKW v. 24.12.41 Nr. 8770/41 enthalten, die auch dem RFSS zugestellt worden seien. Er wies mich darauf hin, daß jede Herausnahme eines Russen den Verlust einer Arbeitskraft von 10 Stunden am Tag bedeute. Auf meinen Einwand, daß ich dies verstehe, aber heute noch den Auftrag habe, die politische Überprüfung und die Aussonderung der untragbaren Elemente vorzunehmen, gab er mir zur Antwort, daß wir uns dies eben nicht mehr leisten könnten, daß wir Gefangene nunmehr schon in Rüstungsbetrieben verwenden müssen und dass sie behandelt werden müssen wie weiche Eier. Dabei stellte er noch die Frage an mich, auf welche Weise ich die politische Unzuverlässigkeit feststellen wolle, worauf ich ihm die Antwort gab, daß dies eine Angelegenheit der Geheimen Staatspolizei sei.

Die Liste über die auszuliefernden Gefangenen werde der Staatspolizeistelle Regensburg zur Überprüfung im vorstehenden Sinne nochmals zurückgegeben, gleichfalls werde auch der Lagerkommandant seine näheren Feststellungen treffen.

Während der Unterredung mit Major Meinel hatte ich nicht den Eindruck, dass es ihm ausschließlich um die Erhaltung der Arbeitskräfte zu tun ist, sondern nur darum, den Maßnahmen der Geheimen Staatspolizei zu trotzen. Dies war aus der Äusserung zu entnehmen, daß die Russen, solange sie der Geheimen Staatspolizei noch nicht übergeben seien, den Befehlen der Wehrmacht unterlägen, die Geheime Staatspolizei erst nach der Auslieferung mit ihnen machen könne was sie wolle.

Der Staatspolizeileitstelle München machte er, wie ich durch eine persönliche Information feststellte, dieselben Schwierigkeiten. Ein diesbezoglicher Bericht ist von ihr dem Reichssicherheitshauptamt Berlin bereits erstattet worden, wobei auch auf die Person des Major Meinel näher eingegangen wurde.“

Ich bringe Vorstehendes mit der Bitte um Kenntnisnahme in Vorlage und bitte um nähere Weisung. Bei dem ohnehin geringen Personalstand ist es mir nicht möglich, in den entlegendsten Gebieten des Stapobereichs eine nochmalige Überprüfung der Russenlager vornehmen zu lassen. Seitens des Kommandeurs der Kriegsgefangenenlager im Wehrkreis XIII wurden bisher Einwendungen nicht gemacht. Nach Anforderung erfolgte die Auslieferung der Russen in kürzester Frist.

Gez. Popp

In Abdruck an die Staatspolizeileitstelle München mit der Bitte um Kenntnisnahme. Auf die Unterredung des Krim.Komm. Schermer mit Krim.Komm. Kuhn nehme ich Bezug.

Popp

Zusammenarbeit Wehrmacht Gestapo¹

*Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle München
Fernschreib-Vermittlungsstelle*

24.01.42

[...]

An die Stapoleitstelle – Z. Hd. H. Reg. Rat Schimmel München.

Geheim

Dringend

Sofort vorlegen

Betr.: Überprüfung sowjetischer Kriegsgefangener.

Durch die Einsatzkommandos der Stapoleitstelle Nürnberg-Fürth wurden bis jetzt 2009 Sowjetrussen (652 Offiziere und 1357 Mannschaften) ausgesondert und der Sonderbehandlung zugeführt. Die Zusammenarbeit mit dem Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis Roem13, Generalmajor Schemmel, ist ausgezeichnet, Schwierigkeiten irgendwelcher Art haben sich nicht ergeben.

Stapostelle Nürnberg-Fürth

I.V. gez. Otto Krim-Rat

**Fernschreiben über die Behandlung von Kriegsgefangenen,
17. Februar 1942¹**

AN DIE STL. MUENCHEN – U. REGENSBURG. OOO

*BETR.: BEHNADLUNG DER KRIEGSGEF. ANGELEGENHEITEN IM
WEHRKREIS VII.*

BEZ.: BEKANNT:

*DIE AUSGESUCHTEN KRIEGSGEF. WERDEN AUF GRUND EINER MIT
DEM OKW GEFUEHRTEN BESPRECHUNG IN DAS KZ. BUCHENWALD
UEBERSTELLT. ICH BITTE, DEN HOEH. SS. U. POL. FUEHER HIERVON
NOCH HEUTE ZU VERSTAENDIGEN, SOWIE DASS MEINEL EINE
ANDERE VERWENDUNG ERHAELT. ===*

RSHA. ROEM. 4 A. I.A. GEZ. PANZINGER – SS. O. STUBAF

**Aussage vor Staatsanwaltschaft des ehemaligen Major Meinel
am 10. Juli 1953¹**

„[...] Eines Tages kam ein Befehl, der dahin ging, daß durch Aussonderungskommandos der Gestapo in den Kriegsgefangenenlagern und auch in den Arbeitskommandos, die draußen auf dem Lande waren, die russischen Kriegsgefangenen auf sogenannte untragbare Elemente zu durchsuchen seien. Die Aussonderung der untragbaren Elemente war dabei angeordnet. Was mit den Ausgesonderten geschehen sollte, war mir damals zunächst nicht bekannt. Was den Zeitpunkt anlangt, in dem dieser Befehl an meine Dienststelle kam, so wird es wohl Herbst 1941 gewesen sein, wenn ich mich auch heute nicht mehr genau erinnere. Ich erinnere mich aber, daß schon vor Eingang dieses Befehls einmal ca. 400 russische Kriegsgefangene aus den Beständen des Stalags Moosburg und der zugehörigen Arbeitskommandos ausgesondert und nach Dachau gebracht wurden. Ich kam damals zu der Vermutung, daß auch diese Kriegsgefangenen in Dachau schon vernichtet wurden. Zu dieser Vermutung kam ich deshalb, weil bei einer späteren Auseinandersetzung zwischen mir und dem Reg.Rat Schimmel - dem seinerzeitigen Leiter der Gestapo München - dieser letztere erklärt hat, seine Leute seien am seelischen Zusammenbruch wegen der zahlreichen Erschießungen. Ich habe daraus gefolgert, daß schon seit längerer Zeit Erschießungen vorgenommen wurden, und habe weiter gefolgert, daß die ca. 400 schon früher ausgesonderten russ. Kriegsgefangenen dieses Los gehabt hätten.

[...]

Nach Eingang des erwähnten Befehls hat es nicht lange gedauert, bis mir zu Ohren kam, daß Kriegsgefangene von den Aussonderungskommandos der Gestapo körperlich mißhandelt würden. Der erste, der mir darüber eine genauere Mitteilung machte, war der Sonderführer Baron von U.-St. Das gleiche wurde mir später von anderen Untergebenen bestätigt. Dies veranlaßte mich, meinem Vorgesetzten, dem General von Saur, eine persönliche Untersuchung vorzuschlagen. Wir haben beide verschiedene Arbeitskommandos im Raume Passau-Vilshofen-Pöcking aufgesucht und die Kommandoführer vernommen und uns auch die Listen vorlegen lassen über die Kriegsgefangenen, die ausgesondert worden waren. Dabei wurde uns allgemein bestätigt, daß die Kommandoführer der Gestapo die Kriegsgefangenen geschlagen hätten. Aus den Listen gewannen wir den Eindruck, daß hauptsächlich

¹ Streim, Alfred (1982): Sowjetische Gefangene in Hitlers Vernichtungskrieg. Berichte und Dokumente 1939-1945. Heidelberg, S. 41-44, zitiert nach: Stalag VII A Zeitzeugen <https://www.moosburg.org/info/stalag/meinel.html>, aufgerufen am 29.11.2022.

die Intelligenz aus den russ. Kriegsgefangenen ausgesondert worden war. Inzwischen war mir längst klar geworden, daß die Aussonderung zum Zwecke der späteren Exekution erfolgte.

Als wir von dieser Dienstreise zurückkamen, habe ich zu meinem Vorgesetzten, dem General von Saur, gesagt, daß ich einen Bericht verfassen werde, in dem gegen das Vorgehen der Gestapo auf's Schärfste protestiert wird. Es hat mich u.a. auch empört, daß die Kriegsgefangenen geschlagen wurden und daß dies auf dem der Wehrmacht unterstellten Gebiet geschieht. General von Saur war mit meinem Vorschlag einverstanden und der Bericht wurde von mir verfaßt. [...] Die Folge des Berichts war, daß der Polizeipräsident von E. sich beschwerdeführend an den General von Saur gewandt hatte und meine Maßregelung verlangte [...] Die Sache endete damit, daß ich als Kommandeur eines Kriegsgefangenenlagers nach Litauen versetzt wurde. Von dort wurde ich 2 Monate später in die Führerreserve versetzt. Alles das geschah gegen meinen Willen und hatte den offenkundigen Charakter einer Strafmaßnahme [...].“²

„Recht
ist, was
dem Staate
nützt.“

² Meinel und Sauer wurden danach beide noch befördert. Vgl <https://www.moosburg.org/info/stalag/meinel.html>,
aufgerufen am 29.11.2022.

Abtransport¹

„Wenn etwa 50 bis 80 russische Kriegsgefangene ausgesondert waren, dann erhielt ich von der Kommandantur den Befehl, die Russen zum Abtransport fertig zu machen. [...] Dieser Befehl beinhaltete auch, den ausgesonderten russischen Kriegsgefangenen, die abtransportiert werden sollten, vorher teilweise die Mäntel und teilweise die Mützen abzunehmen. Wir benötigten diese Bekleidung für die zurückgebliebenen Kriegsgefangenen.“

[...]

„Es hieß, dass die ausgesonderten Gefangenen keine Kleidung mehr brauchten, im Himmel brauche man keine Kleider.“

¹ Aussagen zweier ehemaliger Wehrmachtsangehöriger (Lager Oerbke), aus einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hannover 1966, Niedersächsisches Landesarchiv – Hauptstaatsarchiv Hannover, Nds. 721 Lüneburg.

Nachkriegsverhöre¹

„Die Aussonderung der politischen Gefangenen vollzog sich so: Die KG [Kriegsgefangenen] mußten täglich ein- oder zweimal zum Appell zur Zählung antreten. Das geschah auf Anordnung der militärischen Leitung des Lagers. Bei diesen Appellen waren wir sehr oft dabei. Wir sahen uns die Leute an und suchten die uns vertrauenswürdig Erscheinenden heraus. Wir beschäftigten sie mit verschiedenen Arbeiten und Handreichungen (Feuermachen, Aufräumen, Wasserholen usw.). Dafür bekamen sie von uns zusätzliche Verpflegung und Tabak.

Diese KG – es waren jeweils 1 bis 4 Mann – konnten sich innerhalb des gesamten Lagers frei bewegen. Dabei hatten sie Gelegenheit mit vielen KG zu sprechen. Auf diese Weise erfuhren sie und wir, wer politisch belastet war. [...]

Die von uns ausgesonderten politischen KG kamen in ein von dem übrigen Kamp abgetrenntes Sonderlager. Sie wohnten dort in einer Erdhöhle. Sie blieben dort, bis sie abgeholt wurden.“

¹ Vernehmung des Beschuldigten Walter H. durch die Staatsanwaltschaft Hamburg am 13. und 20. August 1969, StA HH, 213-12, 0004/002, zitiert nach: Sowjetische Kriegsgefangene im KZ Neuengamme, S. 11, Offenes Archiv Neuengamme, <https://www.lernwerkstatt-neuengamme.de/de/archiv/8385>, aufgerufen am 29.11.2022.

Feldpostbrief über Erschießung von Juden und Kommissaren¹

„Juden und die Kommissare werden hier herausgesucht, und kommen in ein Sonderlager. Da haben sie nun eine Behandlung, wie sie früher die vielen anderen Menschen unschuldig behandelt haben. Sie werden da so langsam und allmählich mürbe gemacht, denn sie müssen jetzt erst selbst mal sehen, wie es ist, andere Menschen leiden zu lassen. Von diesen wird keiner seine Heimat wiedersehen.“

¹ Herbert Papst (Landeschütze Bergen-Belsen): Feldpostbrief Oktober 1941, privat, zit. nach: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933 – 1945, Band 6, bearbeitet von Susanne Heim; Mitarbeit: Maria Wilke, Berlin 2019, Dok. 12, S. 127f.